

75 Jahre besteht das Papiergeschäft Repp

Buchbindermeister kam 1889 aus Arolsen / 1902 Umzug ins neue Haus

Anno 1889 übersiedelte der Buchbindermeister Carl Repp nach Bad Pyrmont. Er kam von Arolsen und eröffnete in Bad Pyrmont an der Brunnenstraße eine Buchbinderei mit einem angefügten Papiergeschäft.

Wir wissen heute nicht mehr, auf welche Weise Carl Repp 1889 in die Brunnenstraße gelangte. Falls es damals schon die berühmte Pyrmonter Pferdebahn gegeben hätte, dann

hätte er sie sicherlich für das letzte Stück Wegs benutzt.

Die Verbindung zu fürstlichen Häusern stand unmittelbar nach dem „Drei-Kaiser-Jahr“ hoch im Kurs, und so war es auch von nicht geringer Bedeutung, daß der Begründer der Pyrmonter Firma Repp schon als Soldat dem Fürsten in Arolsen gedient hatte. Nun konnte er die Ansprüche, die das Fürstenhaus an das Buchbinderhandwerk stellte, erfüllen und sein Geschäft damit auch für die Pyrmonter Bürger noch anziehender machen. Bald reichte denn auch der wenige Raum in dem erst vor einigen Jahren abgerissenen „Hochhaus“ an der Ecke Rauchstraße nicht mehr aus, so daß Carl Repp in das noch heute benutzte Haus umzog, wo er zunächst den kleineren und später den größeren Ladenraum für das sich stets vergrößernde Papiergeschäft, das auch Jugendbücher, Bibeln und Gesangbücher führte, in Anspruch nahm. – Der Umzug erfolgte im Jahre 1902.

23 Jahre später fügte der Sohn, Fritz Repp, beide Läden zusammen und übernahm im Jahre 1939 die Geschäftsführung. Seine weiteren Ausbaupläne wurden durch den Krieg zunichte gemacht. Schon 1940 fiel Fritz Repp in Flandern.

Unverzagt setzte seine Frau, die jetzige Inhaberin Friederike Repp, die Führung des Geschäftes in den anfangs sehr schwierigen Nachkriegsjahren fort und konnte die Pläne ihres Mannes verwirklichen. Schließlich gelang es auch, nach einem erneuten Aus- und Umbau das Geschäft modernen Ansprüchen anzupassen. Ihr zur Seite stand nach dem Kriege die Schwester ihres Mannes, Luise Repp. -oh-



PN 29.12.1975

Für die fröhliche Silvesterparty



CARL REPP

Ihr Schreibwaren-Fachgeschäft
Brunnenstraße 15 - Telefon 45 51

PN 28.06.1972

4 Büroräume

ca. 63 qm, mit Ölheizung,
1. Etage, Brunnenstraße 15,
zum 1. Aug. zu vermieten.
Luise Repp, Bad Pyrmont,
Brunnenstraße 15

PN 24.05.1969

Über die zahlreichen Glückwünsche und Blumen zur Eröffnung unserer Zweigstelle Lortzingstraße 24 bedanke ich mich recht herzlich.

Hans-Jürgen Walter

Carl Repp

PN 10.05.1969

Wir eröffnen am

Montag, dem 12. Mai

unsere Zweigstelle

mit Schreibartikeln, Schulbedarf und Karten

in der Lortzingstraße 24

Carl Repp

Inh. Hans-Jürgen Walter

CARL REPP

Bad Pyrmont - Brunnenstraße

Nach 80jährigem Bestehen in der Familie Repp übergebe ich mein Geschäft zu Beginn des Jahres 1969 an Herrn

Hans-Jürgen Walter

Herr Walter hat sich nach abgeschlossener Buchhändler-Ausbildung seit mehreren Jahren in meinem Geschäft eingearbeitet und ist den Kunden des Hauses bestens bekannt.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich herzlich Dank sagen für das mir in den langen Jahren meiner Tätigkeit entgegengebrachte Vertrauen. Ich bitte, es auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Als neuer Inhaber der altbekannten Firma

Carl Repp

werde ich mich bemühen, die Tradition des Hauses mit fortschrittlicher Auffassung zu erfüllen.

Die Firma Carl Repp, bekannt als Fachgeschäft für Papierwaren und Bürobedarf, wird die schon vorhandene Buchhandels-Abteilung — dem Wunsch vieler Kunden entsprechend — ausbauen.

Ich werde stets bestrebt sein, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Friederike Repp

Hans-Jürgen Walter

Noch preiswerte Bücher!

bei Repp

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Bad Pyrmont, Brunnensstraße 15

Wyrmonter-Nachrichten

Montag, den 16. Dezember 1968

Vom königlichen Lakaien zum Bildhauer

Anekdotenumwobener Christian Rauch schuf bekannte Denkmäler

Im Augenblick geht an der Rauchstraße eine Veränderung vor, die auch die Aufmerksamkeit der Einwohner auf sich zieht. Darum soll diese Straße einmal Berichterstatte über ihren Namen sein.

„Was bedeutet der Name Rauchstraße?“ so fragte ein Kurgast, der Freund unserer Badestadt und Interessierter an Pyrmonts Geschichte ist. Der Frager wurde belehrt.

Mit himmelstrebendem Rauch hat der Name nichts zu tun, wohl aber mit einem Manne, einem Künstler, dessen Name sich über das Niveau seiner Zeitgenossen rühmlich erhob. Er ist der Bildhauer Christian Daniel Rauch (1777 bis 1857). Von seinen Werken seien nur einige genannt: Das Denkmal Friedrichs des Großen, Grabmal der Königin Luise, zwei Büsten von Goethe. Im Pyrmonter Heimatmuseum ist eine Büste zu sehen. Sie stellt den Pyrmonter Arzt Mundhenk dar, der 1848 die Solbäder einführte. Er war ein Onkel von Christian Rauch.

Die Heimat Rauchs war Waldeck. In der Hauptstadt Arolsen wurde er geboren als Sohn eines fürstlichen waldeckschen Kammerdieners. Der Sohn wurde für denselben Beruf bestimmt. Er kam mit 20 Jahren an den königlichen Hof nach Berlin als königlicher Lakai.

In dieser Stellung hatte er Gelegenheit, Pyrmont zum erstenmal zu besuchen. Er mußte den Fürsten von Wittgenstein nach Pyrmont begleiten. Später, als Diener der Königin Luise, durfte

er sich nebenbei mit künstlerischen Arbeiten beschäftigen. 1804 nahm er Abschied von seiner Stellung. Infolge eines kleinen Ruhegehaltes konnte er sein künstlerisches Talent entfalten. In Pymont, wo sein Verwandter Dr. Ludwig Mundhenk lebte, hielt er sich gern auf und wohnte bei ihm. Eine andere Bindung an Pymont ist durch Drake zustande gekommen. Der Pymonter Drechslersohn Friedrich Drake erhielt von Rauch seine künstlerische Ausbildung. Als die Stadt Osnaabrück das Denkmal Möser's zu vergeben hatte, schlug Rauch seinen Schüler Friedrich Drake vor. Drake, ein Sohn unserer Stadt Pymont, betrat als Schöpfer dieses Denkmals die Bahn seines späteren Ruhmes.

Kurz vor der Jahrhundertwende legte die Stadt Pymont eine Verbindungsstraße zwischen Brunnen- und Bismarckstraße an. Sie bekam den Namen Rauchstraße.

Über Rauchs Leben gibt es einige Berliner Anekdoten. Sie sollen an dieser Stelle ein Plätzchen finden.

Rauch und der Schusterjunge

Rauch hatte 1851 das Reiterdenkmal Friedrichs II. vollendet. Die Berliner nahmen an der Entstehung des Denkmals großen Anteil. Man war sich darüber einig, daß an dem Denkmal nichts auszusetzen sei. Und doch regte sich hier und da ein Widerspruchsgeist, der etwas auszusetzen hatte. Ihre bösartigen Aussagen kamen auch zu Ohren Rauchs. Hatte er doch zwölf Jahre an dem Werk gearbeitet! Ärgerlich über solche Verleumdungen, erklärte er öffentlich, daß er demjenigen hundert Taler zahlen würde, der in der Lage sei, ihm einen Fehler am Denkmal nachzuweisen.

Eines Tages erschien ein Schusterjunge und sprach: „Herr Professor, Ihre Stiebeln, wie sie der olle Fritz hat, gab es damals noch nicht; ich kriege hundert Taler.“ Verdutzt fragte Rauch nach dem Grunde. „Nee, die gab es noch nicht. Ich weiß es von alten Bildern, auf denen der olle Fritz ist. Da hatten die Stiebeln noch keine Zwickel (Strippen zum Anziehen). „Gut, mein Junge, ich will das nachprüfen, komm nach acht Tagen wieder.“ Nach acht Tagen kehrte der Junge zurück. Rauch zahlte ihm hundert Taler aus.

Christian Daniel Rauch und der Fürst von Wittgenstein

Rauch hat sich niemals seiner einfachen Herkunft geschämt. Davon zeugt folgende Ge-

schichte. Etwa um das Jahr 1835 war der Fürst von Wittgenstein einmal zu Besuch in Arolsen und Berlin. In Berlin äußerte er den Wunsch, der berühmte Bildhauer Rauch möchte ihm die Kunstschatze Berlins zeigen. Sein Wunsch wurde erfüllt. So fuhren denn die beiden in einem königlichen Wagen durch die Straßen Berlins. Ein „königlicher“ Bediensteter saß vorn, und einer stand hinten auf dem Sitz. Fürst und Künstler unterhielten sich lebhaft. Sie kamen sich auch menschlich näher, und der Künstler wagte zu sagen: Durchlaucht, vor so vielen Jahren sind wir schon einmal gemeinsam durch Berlin gefahren, damals saßen Durchlaucht allein, und ich stand „hinten drauf“.

Der berühmte Bildhauer Schadow (1769–1850), Schöpfer des Viergespannes auf dem Brandenburger Tor, erfuhr eine Täuschung. Er hatte gehofft, daß er mit dem Bau des Denkmals Friedrich des Großen beauftragt würde. Doch fiel die Wahl auf Rauch. Eines Tages saßen Schadow und Rauch zusammen. Sie unterhielten sich über das entstandene Denkmal. Schadow sprach sich lobend über das Werk aus. Nach einer kleinen Pause meinte er: „Mein Ruhm ist in Rauch aufgegangen.“

Kleines und großes Hochhaus

Nach diesen Berlin-Anekdoten möchte ich ein Pymont-Kuriosum anhängen, das Verbindung hat mit dem Platz Eingang Rauchstraße, an dem heute ein hohes Haus gebaut wird. Dort stand einst ein einstöckiges Häuschen, das wegen seiner „Kleinheit“ gern mit den ehemaligen Boudiken in der Hauptallee verglichen wurde. Verschiedene kleine Geschäfte fristeten darin ihr Dasein. Dieses Häuschen führte im Volksmunde den scherzhaften Namen „Hochhaus“. — Und jetzt? Ein wirkliches Hochhaus wächst empor, das bald das höchste Gebäude Pymonts darstellen wird.

Gö.

Gö.

Bad Pyrmont setzt neue bauliche Akzente

Wird sich ein Stadt-Mittelpunkt bilden? / Baulücken werden langsam rar

Wir haben schon mehrfach über die außerordentlich rege Bautätigkeit in den letzten Jahren in Bad Pyrmont berichtet. Nach manchem zögernden Beginnen — die Impulse in den ersten Jahren nach der Währungsreform kamen hauptsächlich von der öffentlichen Hand, von der Stadt, vom gemeinnützigen Wohnungsbauverein oder vom Land Niedersachsen — haben die Privatbauer die Chancen in Bad Pyrmont entdeckt. Denn sie wissen, daß der Badeort als Wohnsitz immer beliebter wird. Sie erkannten aber auch, daß Bad Pyrmont ein ideales Einkaufszentrum für den ganzen Raum umher (Pyrmonter Tal, Ottensteiner Hohebene bis zur Weser, lippischer Südosten) ist.

So ist es kein Wunder, daß in den letzten Jahren Baulücken und Obstgärten im Stadtinnern selten werden. Man denke nur an den Postweg oder an zahlreiche andere neue Geschäfts- und Wohnblocks oder auch Sanatorien! Bad Pyrmont beginnt — neben dem Ruhe-Kurviertel um Altenauplatz, Bathildis- und Schloßstraße usw. — ein städtisches Gesicht zu bekommen, mit charakteristischen Markierungen auch in einzelnen Stadtteilen.

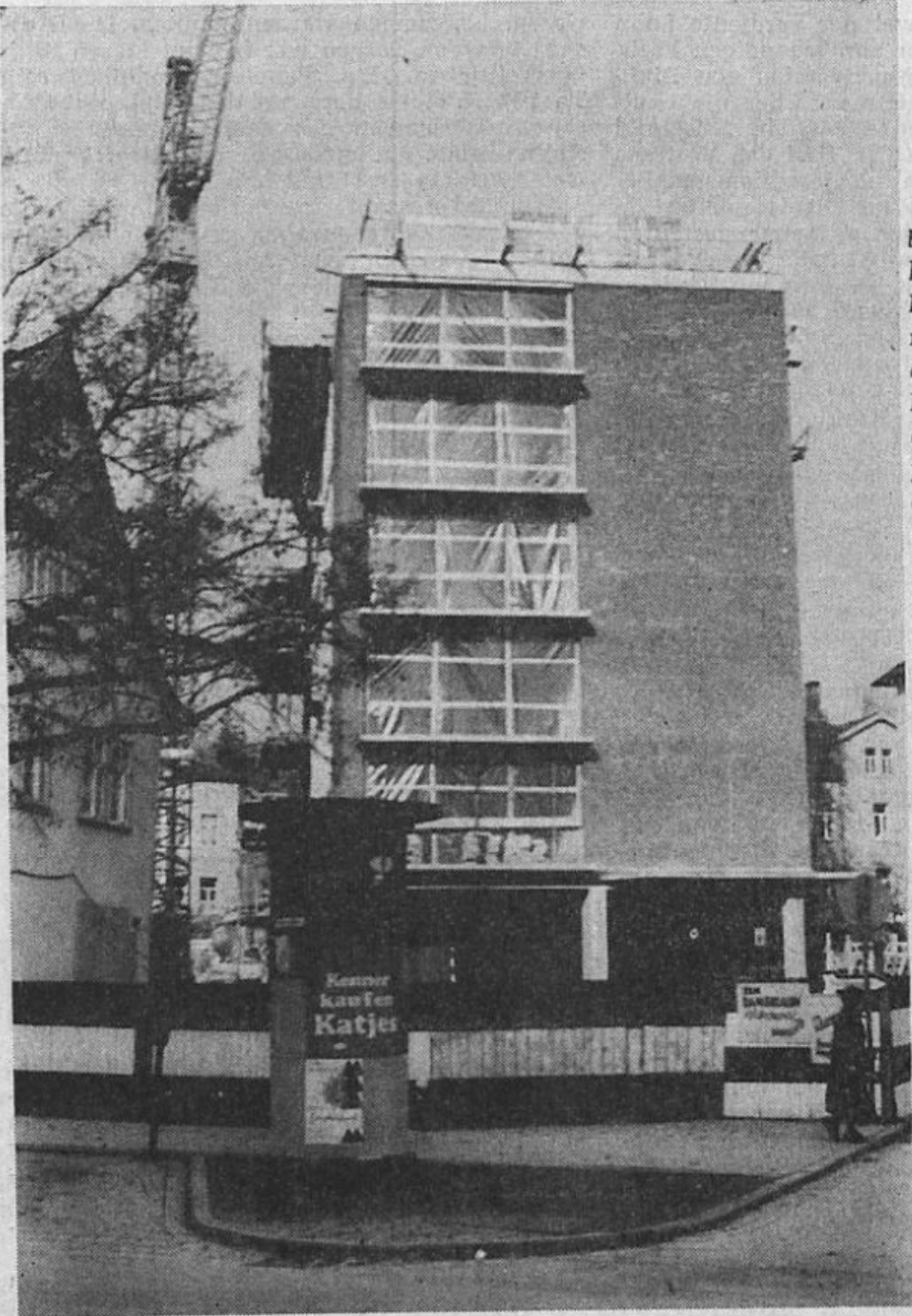
Was Bad Pyrmont bisher fehlt, ist ein echter Ortsmittelpunkt. Das Rathaus — in einem alten Postgebäude — ist wohl mehr als eine Notlösung zu bezeichnen und der Rathausplatz wohl kaum eine repräsentative Anlage, dazu ohne Gelegenheit zum Parken. In den Schubladen der Planer ruhen seit langem bisher gar nicht ernst gemeinte Pläne, im Gebiet der Rauchstraße nun wirklich eine Art Stadtzentrum zu schaffen.

Man könnte beispielsweise auf dem zusammenhängenden städtischen Gelände dort, wo die abgerissene alte Turnhalle stand oder noch das alte Feuerwehrhaus steht und auch der Platz bis hin zur Rauchstraße städtischer Grund und Boden ist, eine solche Lösung verwirklichen. Vielleicht — bei einem großzügigen Beginnen — wäre auch die in den letzten Tagen ins Gespräch gekommene Kongreßhalle in dieses Projekt einzubeziehen. Und nicht zuletzt müßte an das Problem einer günstigen Zu- und Abfahrt und an ausreichenden Parkplatz gedacht werden. Sicher, noch „drücken“ Bad Pyrmont andere Aufgaben wie die Gemeinschafts-Kläranlage oder der Ausbau des Schwimmbades. Doch hat man in der Zeit vor der Bildung des neuen Rates so oft von der Notwendigkeit einer langfristigen Planung auch für Bad Pyrmont gesprochen. Es wäre interessant, einmal zu erfahren, ob dieses Projekt irgendwie in den Zeitplänen aufgenommen wurde.

Immerhin entsteht aus Privatinitiative bereits ein baulicher Schwerpunkt in diesem Bereich der Rauchstraße, die fast zu einer Achse Bad Pyrmont einmal werden könnte. Es ist der — von den Pyrmontern oft „Hochhaus“ genannte — Neubau an der Ecke Rauchstr./Brunnenstr., den AREAL baut. Wie wir von dem Geschäftsführer Günther Biermann erfuhren, wird in diesem insgesamt fast dreißig Meter hohen Bau in den übersichtlichen glasverkleideten Ladenflächen im Parterre ein Einkaufszentrum einziehen. Durch Abrundung der Ecke zur Rauchstraße hin bleibt ein großzügiger Blickwinkel gewährleistet. Über diesem Einkaufszentrum erheben sich fünf weitere Stockwerke, deren riesige Fensterfronten zur Zeit durch Kunststoffplanen winterfest gemacht worden sind. Sie werden eines Tages — nach ihrer Fertigstellung — Büroräume, Praxisräume und Wohnungen enthalten.

Und was bedeutet der „Kix“ obenauf? Darüber rätseln die Pyrmonter, und sie denken schmunzelnd an die „Sternwarte“ auf dem Gymnasiumneubau. Wir konnten erfahren, daß die jetzt zu sehende „Laterne“ nur der Massivsockel für eine noch kommende Stahlkonstruktion ist, die dann vermauert wird. Hier entsteht nämlich ein Dachcafé mit Dachterrasse, von dem aus sich in alle Richtungen über Bad Pyrmont einst eine prächtige Aussicht bieten soll. — Bleibt anzunehmen, daß auch oberhalb dieses Neubaus in der Rauchstraße weitere markante Mittelpunkt-Bauten entstehen werden.

hfM



Fast dreißig Meter hoch wird nach seiner Fertigstellung dieser markante Neubau an der Ecke Rauchstraße/ Brunnenstraße sein, der zur Zeit winterfest gemacht ist und an dessen Innenausbau zügig weitergearbeitet wird. Man erkennt, daß im untersten Stockwerk viel Glas verwendet werden dürfte, so daß ein lichter Ausblick an der Ecke Brunnenstraße/ Rauchstraße erhalten bleiben dürfte. Beginnt an dieser Straße ein neuer Ortsmittelpunkt zu entstehen? (Zu dem nebenstehenden Bericht).

Aufn.: Dewezet/gmw